

Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde.

Band XLI.



№ 19.

Mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie und Ethnologie.

Begründet von Karl Andree.

In Verbindung mit Fachmännern herausgegeben von

Dr. Richard Kiepert.

Braunschweig

Jährlich 2 Bände à 24 Nummern. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 12 Mark pro Band zu beziehen.

1882.

Das heutige Syrien.

(Nach dem Französischen des M. Vortel.)

XIII.

(Sämmtliche Abbildungen nach Photographien.)

Von dem Stephansthore an der Ostseite der Stadt führt eine ziemlich breite, etwa 500 Meter lange Gasse, Tarik Sitti Maryam (Marienstrasse) genannt, in westlicher Richtung durch das muslimische Quartier. Infolge einer jener irrigen, durch die Tradition geheiligten Annahmen, welche ohne Rücksicht auf Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit die Schauplätze der heiligen Geschichte nach Belieben verlegt haben, gilt die untere, westliche Hälfte dieser Gasse nun schon seit dem 16. Jahrhundert als das erste Ende der sogenannten Via dolorosa, des Schmerzensweges, auf welchem Jesus das Kreuz vom Praetorium nach Golgatha getragen haben soll. Im 4., im 6. Jahrhundert, ja noch im Anfange des lateinischen Königreiches suchte man das alte Praetorium, das Haus des Pilatus, mit Recht auf dem Westhügel (der Oberstadt) von Jerusalem; erst gegen das Ende der Kreuzfahrzeit wurde durch die willkürliche Identificirung des Praetoriums mit der herodianischen Festung Antonia jene heilige Stätte in die östliche Stadt und an ihre heutige Stelle verlegt, und somit auch die Richtung für die erst später „festgestellte“ Via dolorosa gegeben. So wird denn auch noch heute die türkische Kaserne, die an dem Platze der Festung Antonia steht, für die Stätte des Praetoriums und der Wohnung des Pilatus angesehen, und eine kleine Kapelle im Innern der Kaserne als erste der vierzehn Stationen des Schmerzensweges verehrt. Die zweite Station, die Stelle,

wo Jesus mit dem Kreuze beladen wurde, liegt am Fuße der Treppe, die zur Kaserne hinaufführt. Immer in westlicher Richtung der Straße folgend, an deren rechter Seite sich hier ein stattliches Gebäude, das berühmte Erziehungsinstitut der katholischen Zionschwestern, erhebt, gelangt man bald an den sogenannten Pilatus- oder Ecce-Homo-Bogen, der die Straße überspannt. Hier soll Pilatus, auf Jesus deutend, die Worte: „Sehet, welch' ein Mensch!“ gesprochen haben. (Joh. 19, 5.) Der Bogen, wahrscheinlich ein Triumphbogen aus der römischen Zeit, ist vor Kurzem restaurirt worden; seit dem 15. Jahrhundert wird er als Ecce-Homo-Bogen gezeigt, doch hat er seitdem seine Form schon vielfach verändert. Die zum großen Theil in den Felsen gebaute Kirche der Zionschwestern mit einer schönen Krypta, sowie das Kloster dieser Schwesternschaft, unter dem man ausgehauene, in den Felsen gegrabene Gewölbe und Gänge aufgefunden hat, die nach der Tempelarena zu führen scheinen, bilden hier die rechte Seite der Straße; auf der linken, der Kirche gerade gegenüber, liegt eine kleine Moschee und ein Kloster hindostanischer Derwische. Von hier aus senkt sich der Weg bedeutend bis zu dem Punkte hinab, wo die von Norden, vom Damaskusthore kommende Straße einmündet. Hier liegt rechts das große österreichische Hospital, links ein stattlicher, leider vermauerter Arkadenbau, das sogenannte Sultansbad, heute im Besitze der katholischen Kopten. Neben diesem Gebäude